50. Jahrgang 2025/26, Heft 3, Frühling

Studierendenmagazin der HVU

RECTUM

GERADE HERAUS. VON STUDIERENDEN FÜR STUDIERENDE.



© Julia Wagner

P.b.b. Verlagspostamt 8430 Leibnitz - Zulassungsnummer: 02Z031935M - Preis: 2,50€

TIERPROFIL

Das Meerschweinchen
Verhalten, Aussehen und Rassen

HISTORY CORNER

Magie und Miasma - Das Weltbild im Mittelalter

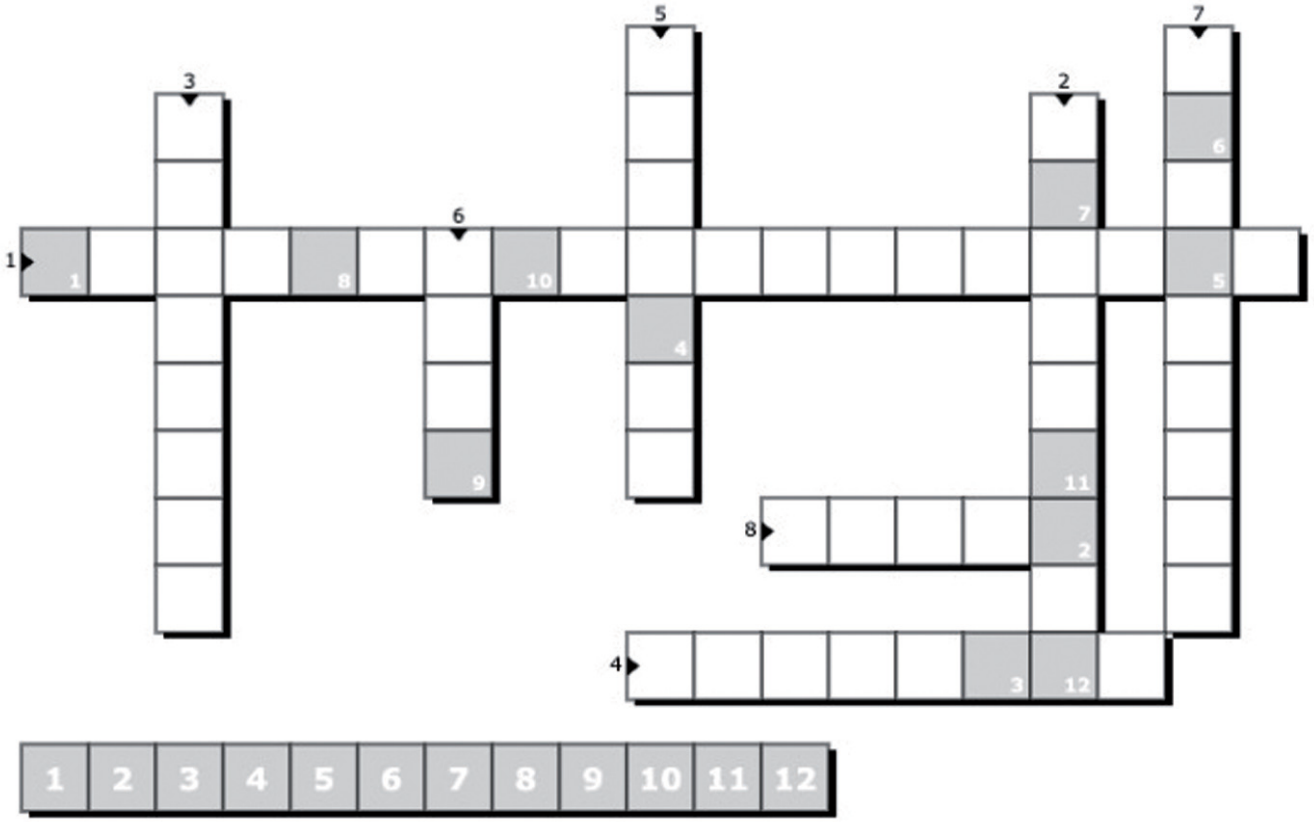
PRAKTIKUM

Ein Praktikumsbericht aus der Tierklinik Leoben

Kreuzworträtsel

Dir ist langweilig? Du möchtest überprüfen wie gut deine Kreuzworträtselskills sind?

Die Antworten auf diese Fragen sind in der ganzen Ausgabe versteckt.
Es dürfen Umlaute verwendet werden.
Viel Spaß beim Lösen!



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
https://www.xwords-generator.de/de

1. Was findet ihr ab sofort im Hörsaalzentrum?
2. Welches fleißige Tierchen stand in der letzten Veranstaltung des ÖET im Mittelpunkt?
3. Wie lautet der Ruf der Wildcats? (Zusammengeschrieben) "Paws up - ..."
4. Was sind 75% aller neu auftretenden Krankheiten?
5. Was ist typisch für ein Coronet-Meerschweinchen?
6. Was wird im nächsten Biuatrik-Treff näher untersucht?
7. Wie lautet das Motto des diesjährigen Bergfest? "...-Einkehr zur Halbzeit"
8. Was wurde im Mittelalter als "High-Tech-Pflaster" verwendet?

Lösung:

1679 starben an ihr in Wien um die 12 000 Menschen. Verbreitet durch Nager und schlechte hygienische Zustände ist die Rede von welchem Ereignis im 17. Jahrhundert?

Inhalt

ÖH-SERVICE

Newsfeed aus dem Vorsitz 4
STV Vetmed 6
Faszination Wildbienen 8
Vetmed Vienna Wildcats 10
Das Sozialreferat stellt sich vor 16
Infographik: One Health 18

#VETMEDLIFE

Frühwarnsystem auf vier Pfoten 20
Zwischen Hörsaal und Selbstzweifel 20
Tierprofil: Das Meerschweinchen 24

WEITERBILDUNG & EVENTS

6. Biuatrik Treff 27
Praktikumsbericht Leoben 28
History Corner 32

Kontakte und Impressum 35

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Zeit vergeht wie im Fluge, die Osterferien liegen hinter uns und nun geht es mit Riesenschritten Richtung Sommer.

Diese Ausgabe erwartet euch wieder ein vielfältiges Lesematerial: unser Cheerleading-Team, die Vetmed Vienna Wild Cats, erzählt seine Geschichte und die STV Vetmed berichtet über ihre erfolgreichen Neuerungen im Tutorien-System. Außerdem stellt sich unsere neue Sozialreferentin kurz vor und fasst für euch noch einmal kurz die aktuellen Angebote des Sozialreferats zusammen.

Im Bereich VETMEDLIFE gibt es spannende Artikel zum Thema Medizin im Mittelalter und im Tierprofil erwartet euch diesmal alles rund um's Meerschweinchen, wie unser Cover euch vermutlich schon verraten hat. Für alle, die noch ein Praktikum suchen, ab Seite 28 erfahrt ihr Näheres zur Tierklinik Leoben.

Natürlich ist das längst nicht alles, also lasst euch überraschen, was noch alles in der Ausgabe auf euch zukommt!

Eure Clara

Wieso eigentlich RECTUM?

Rectum steht für mehr als den Mastdarm.

Rectum: das Gute, das Tugendhafte

in rectum: geradeaus

Dies ist eine Zeitung von Studierenden für Studierende. Die HVU ist für den Inhalt nicht verantwortlich.

Newsfeed

Aus dem Vorsitz



ÖH Vetmed meets ÖTK

In bereits zwei Terminen hatten wir die Ehre, uns mit der Österreichischen Tierärztekammer (ÖTK) bzw. dem Tierärzteverlag zu treffen. Wir bekamen spannende Einblicke in die Arbeit der Kammer und sprachen über Wege unserer Zusammenarbeit.
Geplant ist ein ÖH- x ÖTK-Stammtisch, bei dem ihr die Möglichkeit bekommt, euch mit Personen aus den verschiedensten Bereichen der Tiermedizin zu unterhalten und zu verknüpfen. Der erste Termin ist bereits in Arbeit.

Weiters gibt es über die ÖTK auch immer wieder Besamungskurse in Klessheim, Salzburg, welche kostenlos für uns Studierende angeboten werden. Die Termine hierfür erfahrt ihr immer über unseren Newsletter.

Besonders spannend ist auch der Zukunftstalk, der jährlich stattfindet. Hier sind auch Studierende herzlich willkommen, die Teilnahme ist übrigens kostenlos.
Eventuell werdet ihr auch einen von uns Live on Stage sehen.
Termin: 28.05.2026 von 09:00 Uhr bis 18:00 Uhr im Technischen Museum Wien
Anmeldung online über die Tierärztekammer.

Pfand-Sammelbehälter

Ab sofort/Bald findet ihr im Hörsaalzentrum und im Mensagebäude je einen Pfand Sammelbehälter Sammelbehälter für Pfand.
Die Pfandgebinde werden von uns zusammengehalten, eingetauscht und der damit erreichte Erlös von Zeit zu Zeit an einen guten Zweck gespendet.
Wir bedanken uns schon jetzt für eure Spenden und freuen uns auch über Vorschläge für Spendenziele.

Mehr Sichtbarkeit für Studierende und Studiengänge

Passend zum Start der Online-Bewerbung für die vier an unserer Uni angebotenen Studien, setzen die Uni und wir gemeinsam mit unserem neuen Rektorat ein Zeichen: Wir heißen unsere neuen Studis ganz herzlich willkommen und haben deshalb symbolisch jeweils eine:n Erstsemestrige:n aller Studien vor die Kamera geholt! Israa, Peter, Miriam, Daria und Michael werden euch in nächster Zeit nicht nur auf Bannern am Campus, sondern auch auf Social Media und Face to Face im Hörsaal begegnen.
Die Banner sollen ALLE willkommen heißen und veranschaulichen, dass es bei uns eben mehr als nur die Veterinärmedizin gibt.



©Vorsitz

Ihr wollt immer up-to-date sein?

folgt uns auf Instagram auf unserem Account @hvu_presse



©STV Vetmed

STV Vetmed

Unser Tutorienangebot - Von Studierenden für Studierende

verfasst von Lea-Marie Weichselberger

Die Tutorien der Studienvertretung Vetmed stellen seit mehreren Semestern eine wichtige Ergänzung zum regulären Lehrangebot dar. Das Konzept „von Studierenden für Studierende“ schafft eine niederschwellige Lernatmosphäre, in der Fragen offen gestellt und Inhalte gemeinsam erarbeitet werden können. Ziel ist es, das Verständnis komplexer Themen zu erleichtern und Studierende bestmöglich auf Testate, Übungen und Prüfungen vorzubereiten.

Seit Juli 2025 wird die Organisation der Tutorien im Rahmen der Studienvertretung von Lea Marie Wechselberger übernommen, nachdem diese Aufgabe zuvor von Dominik Reisner betreut wurde. Bereits im Wintersemester wurde das Angebot erfolgreich erweitert: Neben den etablierten Anatomie-Tutorien für das 1. Semester wurden zusätzlich Anatomie- und Physiologie-Tutorien für das 3. Semester angeboten. Das Interesse an den Tutorien war groß und die Nachfrage bestätigte den Bedarf an zusätzlichen Lernmöglichkeiten.

Auch im Sommersemester wird das Physiologie-Angebot weiter ausgebaut. Neu ist die parallele Durchführung von Physiologie-Tutorien für das 2. und das 4. Semester. Diese Struktur wurde bewusst gewählt: Im 2. Semester wird ein Großteil des gesamten Physiologie-Stoffs behandelt,

wodurch eine kontinuierliche Vorbereitung auf Testate und Übungen besonders wichtig ist. Das 4. Semester hingegen hat im Sommersemester keine laufende Physiologie-Lehrveranstaltung mehr, bereitet sich jedoch auf die 1. Diplomprüfung vor, für die das gesamte Physiologie-Wissen benötigt wird. Die Tutorien bieten daher sowohl Unterstützung beim laufenden Lernen als auch eine gezielte Wiederholung des prüfungsrelevanten Stoffes.



©STV Vetmed

Außerdem sollen zusätzlich sogenannte OSPE-Tutorien angeboten werden. Diese sind für den Zeitraum nach der schriftlichen Diplomprüfung vorgesehen und richten sich gezielt auf den Stoff der OSPE – den mündlich-praktischen Teil der Diplomprüfung. Ziel ist es, typische Fragestellungen und praktische Inhalte gemeinsam zu üben und den Studierenden mehr Sicherheit für die Prüfungssituation zu vermitteln.

Mit dem stetigen Ausbau des Tutorienangebots möchte die Studienvertretung Vetmed eine zusätzliche Lernunterstützung bieten und den Austausch unter Studierenden fördern. Auch im kommenden Semester wird wieder mit großer Motivation gestartet – und wir hoffen, viele motivierte Tutlinge begrüßen zu dürfen.



©STV Vetmed

Faszination Wildbienen

Veranstaltung des OET

Im Rahmen einer Veranstaltung des ÖET begeisterte die Insektenexpertin Florence Gilliéron mit einem Vortrag über die oft unterschätzte, aber ökologisch unverzichtbare Welt der Wildbienen. Das große Interesse und der gut gefüllte Vortragssaal zeigten deutlich, wie aktuell und relevant das Thema ist. Schließlich zählen Insekten zur artenreichsten Tiergruppe überhaupt – gleichzeitig ist ihre Situation besorgniserregend. Bei den Wildbienen sind rund zehn Prozent der Arten bereits ausgestorben und etwa die Hälfte der Arten steht auf der Roten Liste. In Österreich allein sind über 700 Wildbienenarten heimisch. Wildbienen gehören zur Ordnung der Hymenoptera (Hautflügler) und sind mit Wespen und Ameisen verwandt.

Wildbienen werden häufig als „vegetarische Wespen" bezeichnet, da sie in der Evolutionsgeschichte aus den Wespen entstanden sind und ihre Brut ausschließlich mit pflanzlicher Nahrung versorgen. Trotz dieser scheinbar einfachen Gemeinsamkeit zeigt sich bei genauerem Hinsehen eine beeindruckende Vielfalt: Unterschiedliche Arten sammeln Pollen auf verschiedenste Weise – am Körper, an den Beinen oder im Kropf – und tragen ihn als Proviant in ihre Nester für ihre Nachkommen. Auch bei der Wahl ihrer Nistplätze sind sie äußerst flexibel und zugleich hoch spezialisiert: Sie nisten im Boden, in Sand, in Schneckenhäusern, in Pflanzenstängeln oder in Totholz. Unabhängig davon folgt ihre Entwicklung stets demselben Schema: Sie bauen eine Brutzelle, welche sie mit Proviant aus Nektar und Pollen versorgen. Darauf legen sie ein Ei, aus diesem schlüpft die Larve, welche den Nahrungsvorrat auffrisst und sich anschließend verpuppt. Oft verbringen die ausgewachsenen Insekten anschließend noch viele Monate im Nest, bevor sie rausgehen und sich weiter fortpflanzen. Für den Nestbau werden auch unterschiedlichste Materialien verwendet. Die Wollbiene beispielsweise nutzt Pflanzenhaare als Baumaterial, indem sie haarige Pflanzen wie beispielsweise den Wollziest regelrecht „abrasieren".

Auch viele Wespenarten haben eine sehr ähnliche Lebensweise wie die Wildbienen. Insbesondere die Grabwespen, welche sehr nahe mit den Wildbienen verwandt sind, weisen diese auf. Sie bauen auch Brutzellen, aber anstatt pflanzlicher Nahrung wie Pollen und Nektar sammeln sie organisches Material wie Insekten oder sogar Spinnen.

Gleichzeitig macht die enge Anpassung an bestimmte Lebensräume und Ressourcen die Tiere auch anfällig für Veränderungen – insbesondere im Kontext des Klimawandels. Wärmere Winter bedeuten für die wechselwarmen Insekten einen erhöhten Energieverbrauch, wodurch viele geschwächt in die neue Saison starten.

Auch im praktischen Naturschutz lohnt sich ein differenzierter Blick: Wildbienenhotels sind zwar sinnvoll, fördern jedoch vor allem Arten, die in Hohlräumen nisten, wie etwa Mauerbienen, die meist nicht zu den bedrohten Arten zählen. Da rund drei Viertel aller Wildbienenarten im Boden nisten, sind offene, sandige oder kiesige Flächen sowie Totholzhaufen und sonnige Standorte deutlich wirksamere Maßnahmen. Entscheidend ist zudem ein kontinuierliches Nahrungsangebot: Wildbienen benötigen Pollen, geeignete Nistplätze und Baumaterialien, wobei insbesondere heimische,

nicht gezüchtete Pflanzen eine wichtige Rolle spielen. Blühangebote sollten sich dabei über das gesamte Jahr erstrecken – von früh blühenden Weiden bis hin zu spät blühendem Efeu, der allerdings oft erst nach vielen Jahren zur Blüte kommt.

Der Vortrag machte deutlich, dass effektiver Wildbienenschutz ein tieferes Verständnis für ihre Lebensweise erfordert und über symbolische Maßnahmen hinausgehen muss. Die große Resonanz des Publikums lässt jedenfalls auf eine Fortsetzung solcher Veranstaltungen hoffen.

Euer ÖET

©OET





Paws up - Claws out

Die Vetmed Vienna Wildcats

Glitzer, pinke Poms und jede Menge Energie: Sobald die „Vetmed Vienna Wildcats" die Bühne betreten, ist klar – jetzt passiert etwas. Mitreißende Choreografien, spektakuläre Würfe und hohe Pyramiden, und das alles stets mit einem Lächeln im Gesicht, als wäre es das Einfachste der Welt.

Spoiler: Ist es nicht.

Denn hinter den kurzen Auftritten stecken Stunden an Training, Muskelkater und jede Menge Teamwork, bis jede Bewegung richtig sitzt. „PAWS UP CLAWS OUT! WE ARE VETMED VIENNA WILDCATS" - Den Ruf der Wildcats hört man deshalb Dienstag- und Mittwochabend aus voller Brust über den Campus schallen. Während man dabei sowohl Frust als auch Freude so richtig rauslassen kann, verkörpert er darüber hinaus auch Teamgeist und WIR-Gefühl.

Doch wie kam es überhaupt zu uns Wildcats?
Alles hat eigentlich ganz unspektakulär an einem lauen Sommerabend am Campus begonnen. Eine kleine sportbegeisterte Freundesgruppe hatte Lust, etwas Neues auszuprobieren. Etwas, das Teamgeist, Tanz und ein bisschen Show verbindet. Unsere Idee: Ein Cheerleading-Team. Am Anfang noch ohne viel Erfahrung, aber dafür mit umso mehr Motivation auf etwas Neues.

Nach unserer Infoveranstaltung, an der wir unsere Idee erstmals teilten, waren die ersten Trainings ehrlich gesagt etwas chaotisch. Für viele war es der erste Berührungspunkt mit dem Cheerleading. Handgriffe, Höhe und Vertrauen in das Team waren somit alles Neuland. Aber genau das hat den Reiz ausgemacht. Mit jedem Training wurde unser Team besser, Bewegungsabläufe wurden eingespielter und unsere Wildcats vor allem selbstbewusster.

Aber nicht nur das, denn nach und nach sprach sich die Gründung unseres neuen Teams am Campus herum. Unser Team begann zu wachsen, aus einer kleinen Gruppe wurde eine richtige Mannschaft und dann kam ein echtes Highlight völlig unerwartet: Unser Tanzcoach hat uns gefunden und ermöglichte unserem Team einen Einblick in die Welt des Showdance. Diese Gelegenheit sollte das fehlende Puzzleteil sein, von dem wir anfangs nicht gewusst haben, dass wir es brauchen.

Was als kleine Idee begann, entwickelte sich schnell zu etwas Größerem. Mit neuer Perspektive, Choreografien und Motivation konnten wir neben dem Stunt-Team auch ein eigenes Tanz-Team etablieren. Dieses startete mit eigenen wöchentlichen Trainings im Sommersemester.
Mit der Zeit wurde nicht nur unser Team größer, sondern auch unsere Ziele: Unser aller erster Auftritt am Bergfest 2025, vielleicht sogar die Teilnahme am Cheer-Wettbewerb der Medimeisterschaften oder tatkräftige Sideline-Unterstützung beim Saisonfinale der Vetboys. Plötzlich ging es nicht mehr nur darum, etwas auszuprobieren, sondern mit gemeinsamer Kraft etwas aufzubauen.

Obwohl beide Disziplinen nicht unterschiedlicher hätten sein können, konnten wir bei unseren ersten Auftritten, sei es zuhause am

Foto links ©Vetmed Vienna Wildcats

Bergfest oder auswärts auf den Medimeisterschaften, in einer gemeinsamen Choreografie unter Beweis stellen, dass sie sich wundervoll und spektakulär ergänzen.

Heute sind wir sehr stolz darauf, dass die Vetmed Vienna Wildcats weit mehr als nur ein Sportteam mit hübschen Trikots und glitzernden Poms sind. Sie sind ein Ort, an dem semesterübergreifend neue Freundschaften entstehen, Erfolge gefeiert werden und man lernt, über sich hinauszuwachsen. Zwischen Vorlesungen und Prüfungsstress ist das Training für viele der perfekte Ausgleich, um sich auszupowern und den Kopf freizubekommen.

Doch wo wollen die Wildcats jetzt hin?

In der neuen Saison freuen wir uns sehr über die neue Möglichkeit unseres Tanzteams die BK Karbon-X Dukes, den Basketballverein Klosterneuburgs, mit eigenen Choreos in den Time-outs und Quarterpausen anzufeuern und die Zuschauerschaft damit richtig anzuheizen.

Aber damit nicht genug: Neue Skills erwarten euch außerdem sowohl bei unserer Rückkehr aufs Bergfest als auch auf den Medimeisterschaften, die wir euch voller Stolz präsentieren wollen.
Aus unseren kleinen Anfängen ist in den letzten anderthalb Jahren also ein bunter Mix aus Stunt, Tanz und Teamgeist entstanden, der unser aller Leben bereichert.

©Vetmed Vienna Wildcats





©Vetmed Vienna Wildcats

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen bedanken, die uns auf unserem Weg unterstützt haben, egal ob auf Athlet:innen- oder Zuschauer:innen-Seite. Ein besonderer Dank gilt dem Team des Sportreferats, die von Beginn an an unsere Idee geglaubt haben und uns die Gründung erst ermöglicht haben. Außerdem wollen wir uns auch bei unseren Coaches Katharina Goetz, Nina Dygryn und Lena Wienerroither, sowie unserem Orga-, Social-Media- und Design-Team für ihre großartige Arbeit und das bereits in das Projekt geflossene Herzblut bedanken.

Paws Up, Claws Out! Bis zum nächsten Auftritt!

Eure Vetmed Vienna Wildcats

Du willst deinen Artikel auch im RECTUM lesen oder schreibst gerne?

Schreib' uns ein Mail mit deiner Idee!
presse@hvu.vetmeduni.ac.at

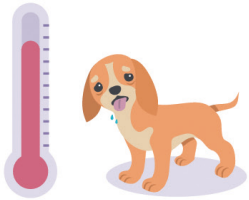
1st DAY SKILLS
ACADEMY

Tritt jetzt kostenlos dem ersten digitalen Hörsaal für die Kleintiermedizin bei!

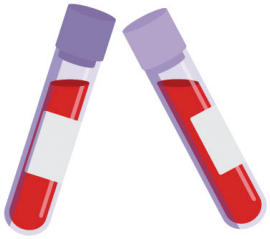
Videos



Schockformen



Fieber & Hyperthermie



Blutröhrchen

Podcast



#72
Nierendiagnostik



#67
Antibiotika



#73 Canine
Kognitive Dysfunktion

Möchtest du dich neben dem Uni-Lehrplan intensiver **mit bedürfnisorientierter Ernährung bei Katzen und Hunden** auseinandersetzen und up-to-date bleiben über den **neuesten Stand der Wissenschaft im Tierernährungssektor**?

Dann gibt es jetzt interessante Neuigkeiten für dich:

Der monatliche Newsletter von Royal Canin ist zurück!

Jeder Monat widmet sich einem **spannenden Ernährungsthema**, und du erhältst Informationen über maßgeschneiderte diätetische Lösungen zu verschiedenen Erkrankungen bei Katzen und Hunden.

Du erfährst zudem etwas über **exklusive online- Fortbildungen** für Vetmed-Studis und **Aktionen von Royal Canin**.

Registriere dich noch heute für den Newsletter:

Eine kleine Erinnerung:

Unter dem Link www.hvu.vetmeduni.ac.at/leistungen/vetshop kannst du als **Vetmed-Studierende(r) auf Royal Canin-Produkte der Veterinär-Linie 50% Rabatt** bis zu einem Einkaufswert von **EUR 100,- pro Monat** für deine eigenen Tiere erhalten. **Gutscheincodes** und nähere Infos dazu erhältst du bei deinen **Royal Canin Student Ambassadors Esther und Manuela** unter:

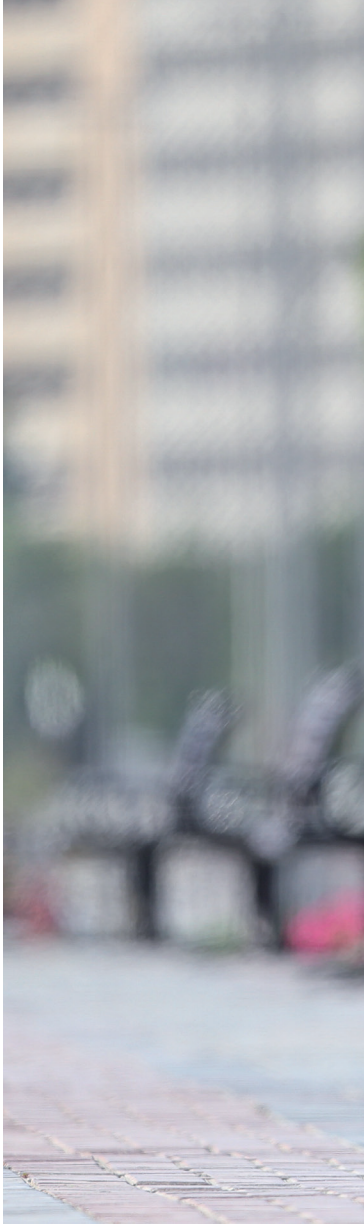
esther.hackl@royalcanin.com und **manuela.scherzer@royalcanin.com**

Wir freuen uns, von dir zu hören!



Das Sozialreferat stellt sich vor

Was gibt es Neues?


©AhmadArdity

Hallo, mein Name ist Astrid, ich bin 25 Jahre alt und studiere im 8. Semester Veterinärmedizin. Ich habe mein Studium an der VFU in Brünn begonnen und durfte 2024 als Quereinsteigerin nach Wien wechseln. Wenn ich nicht gerade auf der Uni bin, verbringe ich gerne so viel Zeit wie möglich in der Natur. Mein Highlight auf meinen Reisen oder Wanderungen ist bzw. sind immer die Tiere, die ich dort finde. Die Aussicht und Umgebung sind meistens ein Bonus. Da ich gerne anderen helfe, diskret arbeite und immer ein offenes Ohr anbiete, habe ich mich für die Arbeit im Sozialreferat beworben und bin seit diesem Jahr die Referentin des Sozialreferats. Meine zwei Sachbearbeiter (Georg Taschler, 8. Semester und Erik Kirnbauer, 10. Semester) und ich stehen euch jederzeit gerne bei Anliegen oder Fragen per E-Mail, persönlichem Termin oder in unserer Sprechstunde zur Verfügung. Feedback und Verbesserungsvorschläge/Wünsche werden auch dankend von uns angenommen.

<u>Was gibt es Neues?</u>

- Die Kosten für Studierende werden immer höher und mit diesem Semester fällt auch das Semesterticket für Wien weg. Die Bundes-ÖH versucht ihr Bestes und fordert eine günstige Lösung für Studierende. Bis dahin schaut euch gerne nochmal unsere Spartipps und Tricks aus unserem Beitrag vom Sommer 2025 Rectum-Magazin an. Vielleicht ist der eine oder andere hilfreiche Trick dabei, der euch ein paar Kosten erspart. Vergesst nicht auf den Study-Teller oder den Last Minute Lunch Rabatt! Der Study-Teller ermöglicht euch ein veganes oder vegetarisches Tagesgericht um 5€ und ist nur für Studierende mit gültigem Studierendenausweis erhältlich. Beim Last-Minute-Lunch-Rabatt (20 % nach 13:00 Uhr) Teller gibt es 20% Nachlass auf die Gerichte nach 13 Uhr, kann aber nicht auf den Study-Teller angewendet werden. Schaut euch auch gerne die Mensa-App durch und werdet Club-Mitglieder für weitere tägliche Angebote. Mehr Infos findet ihr unter: https://www.mensen.at/standort/mensa-m-cafe-vet-med/

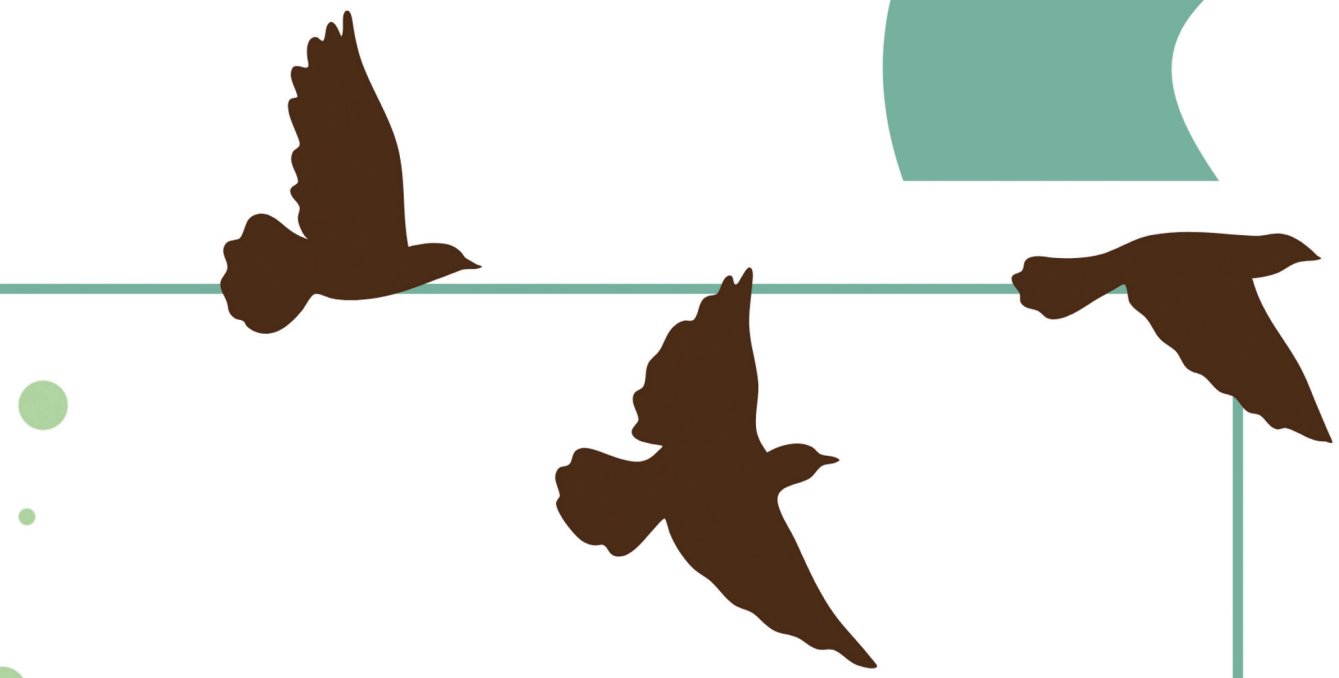
- SAFE Fund: Seit kurzem gibt es für iranische Studierende den neuen SAFE Funds (Support for Academic Freedom and Education) der aufgrund der dramatischen politischen Lage im Iran vom Bundesministerium für Frauen, Wissenschaft und Forschung (BMFWF) und der Österreichischen Hochschüler_innenschaft (ÖH) ins Leben gerufen wurde. Da es keine Antragsfrist gibt, kann es zu einer längeren Wartezeit kommen. Mehr Infos und die Richtlinien findet ihr unter folgendem Link: https://www.oeh.ac.at/service/foerdertoepfe/safe-fund/



- Mental Health: Wir planen mit Anfang Mai zwei Blöcke eines für die Studierenden kostenlosen Gruppentherapieprogramms zu starten. In 4 Einheiten werden Themen wie z.B.: Stress(-management) und Zeitmanagement, Gesundheitsverhalten, Umgang mit negativen Gedanken, Anzeichen einer psychischen Erkrankung (z. B. Depression), Resilienz, Selbstfürsorge, Achtsamkeit behandelt. Dabei sollen sich 12 Studierende pro Gruppe anmelden können und ihre studienbezogenen Erfahrungen und Ängste untereinander oder mit dem Gruppenleiter oder der Gruppenleiterin besprechen. So können sich oft gleichgesinnte Personen finden und/oder Ängste genommen werden. Die Anmeldung erfolgt über Vetmedonline und wird für alle zugänglich sein. Bei großem Andrang können weitere Blöcke freigeschaltet werden.

Bitte beachtet, dass Instahelp derzeit nicht zur Verfügung steht und die Informationen dazu auf Vetucation und in unseren Foldern nicht mehr aktuell sind. Wir arbeiten daran alles auf den neuesten Stand zu bringen und bitten um ein bisschen Geduld. Folgt uns gerne auf Instagram, um „up to date" zu bleiben oder schaut gerne jederzeit auf unserer Webseite vorbei: https://hvu.vetmed-uni.ac.at/leistungen/soziales/

One Health



One Health ist ein Ansatz, der anerkennt, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt untrennbar miteinander verbunden sind.

Viele Krankheiten entstehen an den Schnittstellen

- Zoonosen (Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übergehen), wie COVID-19 oder Ebola
- Antibiotikaresistenzen durch übermäßigen Einsatz in der Tierhaltung
- Umweltveränderungen (z. B. Klimawandel), die neue Krankheiten begünstigen



75% aller auftretenden Infektionskrankheiten sind Zoonosen!

Frühwarnsystem auf vier Pfoten

Warum wir die erste Brandmauer gegen die nächste Pandemie sind

verfasst von Redaktion RECTUM

Hand aufs Herz: Wenn wir in der Vorlesung über Zoonosen sitzen, denken die meisten von uns wahrscheinlich erstmal an die nächste Prüfung oder daran, wie wir den Tollwut-Titer bei einem Auslandshund erklären. Aber während wir uns durch die Pathologie von Brucellose oder Q-Fieber wühlen, bereiten wir uns eigentlich auf eine Rolle vor, die weit über die kurative Praxis hinausgeht. Wir sind die „Sentinels" – die biologischen Frühwarnsysteme unserer Gesellschaft.

Die 75-Prozent-Regel

Es ist Zeit, dass wir uns der epidemiologischen Realität stellen. Die Statistiken der WOAH (World Organisation for Animal Health) und der WHO (World Health Organisation) sind eindeutig:

- 75 % aller neu auftretenden Infektionskrankheiten (Emerging Infectious Diseases, EIDs) beim Menschen sind Zoonosen.
- 60 % aller menschlichen Pathogene haben ihren Ursprung im Tierreich.
- Jedes Jahr entstehen etwa fünf neue menschliche Krankheiten, von denen drei tierischen Ursprungs sind.

Das bedeutet im Umkehrschluss: Wenn eine neue Pandemie an die Tür klopft, hat sie vorher meist schon im Stall, im Wald oder auf dem Lebendtiermarkt „geprobt". Und wer steht dort an vorderster Front? Wir.

Warum wir sehen, was Humanmediziner übersehen

Ein Hausarzt oder eine Hausärztin sieht den Patienten bzw. die Patientin erst, wenn dieser Symptome zeigt. Wir Tierärzt:innen hingegen betrachten Systeme.

Die drei Säulen unserer „Sentinel"-Funktion

1. Die „Canary in the Coal Mine"-Logik: Tiere reagieren oft schneller und emp findlicher auf Umweltveränderungen und neue Erreger. Wenn Wildvögel in Sibirien sterben oder Zeckenarten wie Hyalomma in Nordeuropa überwintern, sehen wir das in der Praxis zuerst
2. Populationsmedizin vs. Individualmedizin: Im Medizinstudium lernt man über das Individuum. Wir lernen über den Bestand. Wir verstehen die Dynamik von Infektionsketten in dichten Populationen – die perfekte Blaupause für das Verständnis von Pandemien.
3. Die Umwelt-Komponente: Der Sommer 2025 war der heißeste seit Beginn der Aufzeichnungen. Hitzeperioden stressen das Immunsystem von Nutztieren und verändern die Habitate von Wildtieren. Wir sehen den Stress der Tiere und wissen: Stress führt zu Shedding (Erregerauscheidung).

Das Problem: Die „Silo-Mentalität"

Obwohl wir die Daten haben, krankt das System oft noch an der Kommunikation. In der Vergangenheit wurden Warnungen aus der Veterinärmedizin oft überhört. Ein klassisches Beispiel ist das West-Nil-Virus in New York Ende der 90er: Tierärzt:innen obduzierten bereits tote Krähen und Zootiere, während die Humanmedizin noch rätselte, warum Menschen an Enzephalitis erkrankten. [Faktencheck: Die Pathologin Tracy McNamara vom Bronx Zoo erkannte den Zusammenhang zwischen dem Sterben von Wildkrähen und Zootieren und den Enzephalitis-Fällen beim Menschen,

während die Humanmediziner:innen zunächst fälschlicherweise von St.-Louis-Enzephalitis ausgingen.]

Trotz des One Health Joint Plan of Action (2022–2026) der Quadripartite (FAO, UNEP, WHO, WOAH) kämpfen wir immer noch gegen bürokratische Silos. Oft fließen Gelder in die Humanmedizin, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist. Dabei ist Prävention – also die Überwachung der Tiergesundheit – ökonomisch und moralisch der weitaus effizientere Weg.
One Health bedeutet somit, dass diese Silos fallen müssen. Wir sind nicht die „kleinen Brüder und kleinen Schwestern der Humanmediziner:innen, sondern Experten und Expertinnen für die Quelle. Es ist unsere Aufgabe, als zukünftige Tiermediziner:innen den Mund aufzumachen. Wir sind die Expert:innen für Biosicherheit, für Zoonosen-Prävention und für die Integrität unserer Nahrungsmittelkette.

Unsere Rolle in der Zukunft

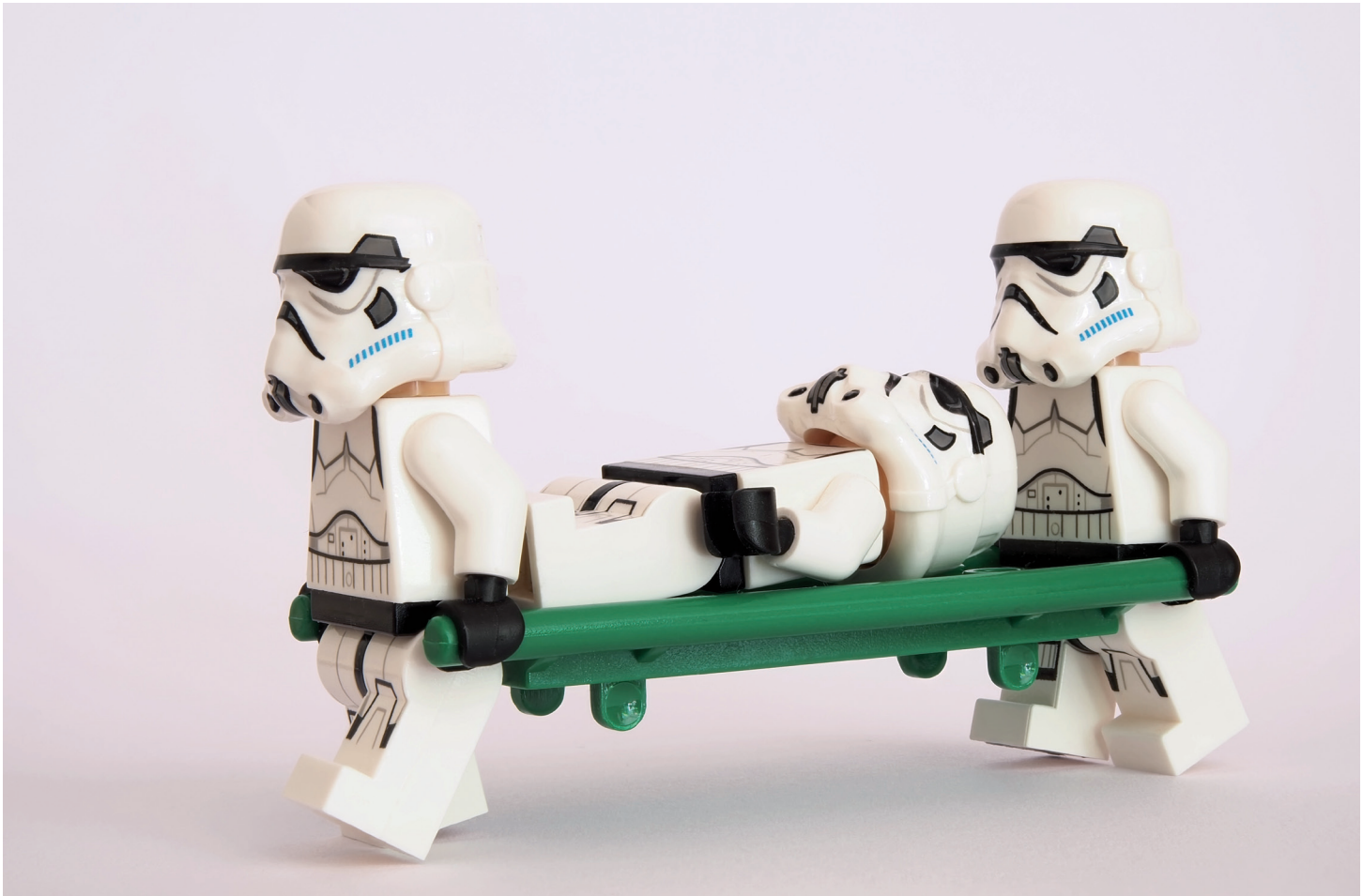
Wenn wir unser Studium abschließen, werden wir vielleicht im Schlachthof stehen, in der Kleintierpraxis operieren oder im Labor forschen. Egal wo: Wir tragen die Verantwortung für die öffentliche Gesundheit (Stichwort: Public Health).

Prävention statt Reaktion: Jede korrekt durchgeführte Fleischuntersuchung und jede epidemiologische Überwachung im Stall ist aktive Pandemieprävention.

Aufklärung: Wir sind diejenigen, die Tierhalter:innen erklären müssen, warum Biosicherheit und Impfungen im Stall nicht nur den Profit schützen, sondern das nächste globale Lockdown-Szenario verhindern können.

Wenn ihr also das nächste Mal in der Mikrobiologie über einer PCR-Platte brütet oder im Stall die Körpertemperatur einer Kuh messt, denkt daran: Ihr macht das nicht nur für das Tier. Ihr sammelt Daten für die globale Sicherheit.

©Pixabay



Zwischen Hörsaal und Selbstzweifel

verfasst von Redaktion RECTUM

Zwischen Hörsaal und Selbstzweifel
Wir reden viel über Leidenschaft in der Tiermedizin. Über Motivation, über Tierliebe, über den Traum, irgendwann als Tierärzt:in zu arbeiten und Tieren zu helfen. Was dabei oft untergeht, ist der Druck, der ständig still im Hintergrund mitläuft.

Es ist nicht nur der Stoff, obwohl der allein schon genug wäre. Es ist vielmehr das Gefühl, ständig mithalten zu müssen. Dass alle anderen scheinbar mehr verstehen, besser vorbereitet sind, weniger zweifeln. Dass Fehler nicht einfach Fehler sind, sondern sich manchmal wie persönliches Versagen anfühlen. Der Stoff wird mehr, die Inhalte komplexer, die Erwartungen höher. Man merkt, dass es nicht mehr reicht, „ein bisschen zu verstehen". Plötzlich geht es darum, Zusammenhänge wirklich zu begreifen und sie natürlich auch praktisch anzuwenden. Und genau hier entsteht dieser konstante Druck. Nicht unbedingt, weil jemand ihn aktiv ausübt. Sondern weil er sich aus vielen kleinen Dingen zusammensetzt: aus Blicken in den Hörsaal, in dem scheinbar alle anderen nicken, während man selbst noch über der letzten Folie hängt. Aus Gesprächen, in denen andere souverän wirken, während man sich fragt, ob man selbst einfach langsamer ist. Aus dem eigenen Anspruch, nicht nur durchzukommen, sondern gut zu sein.

Was man dabei leicht vergisst: Es geht uns allen mal so! Denn hinter vielen dieser „souveränen" Fassaden steckt Unsicherheit. Hinter guten Noten stecken oft Zweifel, Stress und schlaflose Nächte. Aber darüber wird selten gesprochen. Vielleicht, weil es nicht ins Bild passt.

Vielleicht, weil man glaubt, damit allein zu sein, obwohl man tief in sich weiß, dass es den anderen doch auch zumindest manchmal so gehen muss, oder nicht?

Dazu kommt eine Erwartung, die fast selbstverständlich wirkt: Wer Tiermedizin studiert, muss belastbar sein. Muss durchziehen. Muss funktionieren, auch dann, wenn alles zu viel wird und vor allem dann.
Aber die Realität ist: Viele struggeln. Still. Zwischen Vorlesung und Lernzetteln. Zwischen „Ich sollte mehr machen" und „Ich kann einfach nicht mehr". Aber Belastbarkeit bedeutet nicht Unverwundbarkeit. Und Leidenschaft ersetzt keine Grenzen. Auch nicht in einem Studium, das so viel fordert wie unseres.

Und genau hier hilft manchmal etwas, das die meisten von uns wahrscheinlich viel zu selten tun. All diese Gedanken einmal laut auszusprechen. Zu sagen: „Ich habe das nicht verstanden." Zu merken, wann eine Pause sinnvoller ist als die dritte Wiederholung derselben Folie. Sich mit anderen auszutauschen und festzustellen, dass viele ähnliche Fragen und Zweifel haben. Oft sind es keine großen Lösungen, sondern kleine Dinge, die entlasten, wie zum Beispiel gemeinsam lernen statt allein kämpfen, realistische Tagesziele statt endloser To-do-Listen oder einfach ein Nachmittag, an dem man bewusst nichts für die Uni macht, ohne schlechtes Gewissen.

Und vielleicht auch die Erkenntnis, dass man nicht immer alles sofort können muss. Dass Lernen ein Prozess ist, gerade in einem Studium, wie unserem mit einer riesigen Stoffmenge und einer ganzen Menge Verantwortung, die wir durch unser Gelerntes, später einmal tragen. Es geht nicht immer alles auf einmal und sofort. Lernen und vor allem Verstehen braucht Zeit.

Vielleicht ist das aber auch der Punkt, an dem sich etwas verändern kann: nicht im System, nicht im Stoff, sondern in der Art, wie wir darüber sprechen. Nicht nur über Erfolge, bestandene Prüfungen und Fortschritte.

Sondern auch über Zweifel. Über Überforderung. Über Tage, an denen es einfach nicht läuft. Nicht, um das Studium schlechtzureden. Sondern um es einfach realistischer zu machen.

Und gleichzeitig ist genau hier auch eine der größten Stärken der Vetmed, der Zusammenhalt. Man hilft sich gegenseitig mit Zusammenfassungen, erklärt sich Inhalte, gibt sich Tipps quer durch die Semester, motiviert sich vor Prüfungen oder sitzt einfach gemeinsam da und lernt. Dieses Gefühl, nicht allein zu sein, macht oft den entscheidenden Unterschied und ist es, was viele von uns auch durch die anstrengendsten Phasen trägt.

Und vielleicht ist es genau das, was man am Ende mitnimmt: nicht nur das Wissen, sondern auch das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die sich gegenseitig unterstützt, gemeinsam weitermacht und dadurch auch weiterkommt.



©StockSnap



©Julia Wagner

Im Tierprofil

Das Meerschweinchen

verfasst von Julia Wagner

Das Meerschweinchen (wissenschaftlicher Name Cavia porcellus) ist ein kleines Nagetier und zählt zu den beliebtesten Haustieren Europas. Sie stammen ursprünglich aus Südamerika, genauer gesagt aus den Andenregionen von Ländern wie Peru, Bolivien oder Ecuador. Dort wurden sie bereits vor mehr als 3.000 bis 6.000 Jahren vom Menschen domestiziert. Heute werden Meerschweinchen hauptsächlich als Haustiere gehalten. Sie gelten als friedliche, soziale Tiere und sollten deshalb IMMER in Gruppen gehalten werden. Einzelhaltung ist für Meerschweinchen NICHT artgerecht, da sie in der Natur ebenfalls in Gruppen leben.

<u>Aussehen und Körperbau</u>

Meerschweinchen haben einen kompakten Körper mit kurzen Beinen, einem breiten Kopf und kleinen, leicht herabhängenden Ohren. Auffällig sind ihre großen Augen.

Ein ausgewachsenes Meerschweinchen erreicht eine Länge von etwa 20 bis 35 Zentimetern und ein Gewicht von 700 bis 1200 Gramm. Männchen sind meistens etwas schwerer als Weibchen.

Das Fell kann sehr unterschiedlich sein: von kurz bis lang, von glatt bis lockig. Außerdem gibt es viele verschiedene Farben, zum Beispiel schwarz, weiß, braun, creme und mehrfarbig.

Verhalten und Lebensweise

Wie bereits erwähnt, sind Meerschweinchen sehr soziale Tiere und kommunizieren viel miteinander. Sie geben verschiedene Laute von sich, zum Beispiel Quieken, Pfeifen oder Brummen. Besonders laut werden sie oft, wenn sie Futter erwarten.

Als Fluchttiere reagieren Meerschweinchen empfindlich auf plötzliche Bewegungen oder laute Geräusche. Deshalb brauchen sie viele Versteckmöglichkeiten in ihrem Gehege.

Meerschweinchen sind Pflanzenfresser und ernähren sich hauptsächlich von Heu als Grundnahrung, frischem Gemüse und Kräutern.

Heu ist besonders wichtig, weil es die Verdauung unterstützt und gleichzeitig die Zähne abnutzt, die bei Meerschweinchen ständig nachwachsen.

Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei etwa 6 bis 8 Jahren, manchmal auch länger.

Bekannte Meerschweinchenrassen

Es gibt viele verschiedene Meerschweinchenrassen, die sich hauptsächlich im Fell unterscheiden.

Glatthaar-Meerschweinchen

Das Glatthaar-Meerschweinchen ist die bekannteste und am häufigsten gehaltene Rasse. Sein Fell ist kurz, glatt und sehr pflegeleicht. Diese Tiere gelten als robust und eignen sich gut für Anfänger.

Coronet-Meerschweinchen

Das Coronet-Meerschweinchen ist eine Langhaarrasse. Es besitzt langes, glattes Fell und auf der Stirn eine Rosette (Krone), die typisch für diese Rasse ist. Diese Krone entsteht durch einen Haarwirbel auf dem Kopf.

Das Fell wächst ständig weiter und kann sehr lang werden. Deshalb benötigen Coronet-Meerschweinchen viel Fellpflege. Ohne Pflege kann das Fell leicht verfilzen oder verschmutzen. Eine regelmäßige Pflege und Kontrolle des Fells sind deshalb sehr wichtig.

Satin-Meerschweinchen

Das Satin-Meerschweinchen ist besonders leicht an seinem stark glänzenden Fell zu erkennen. Dieser Glanz entsteht, weil die einzelnen Haare innen hohl sind und das Licht dadurch besonders reflektieren.

Das Satinmerkmal ist eigentlich keine eigene Rasse, sondern ein genetisches Merkmal, das bei verschiedenen Meerschweinchenrassen auftreten kann.

Krankheiten bei Satin-Meerschweinchen

Die Satinkrankheit, auch Osteodystrophie genannt, ist eine schwere Knochenstoffwechselkrankheit bei Satin-Meerschweinchen. Bei dieser Krankheit wird den Knochen Calcium entzogen, wodurch sie weich und instabil werden.

Typische Symptome sind: Schwierigkeiten beim Laufen, ein „hoppelnder" Gang, Gewichtsverlust und Probleme beim Fressen, wenn der Kiefer betroffen ist.

Die Krankheit tritt häufig im Alter von 1 bis 2 Jahren auf und ist leider nicht heilbar.

Fazit

Meerschweinchen sind freundliche und soziale Haustiere. Durch ihre verschiedenen Fellarten und Rassen sehen sie sehr unterschiedlich aus. Besonders bekannte Rassen sind das Glatthaar-, das Coronet- und das Satin-Meerschweinchen.

Trotz ihrer Beliebtheit benötigen Meerschweinchen eine artgerechte Haltung, viel Platz und die Gesellschaft anderer Meerschweinchen. Außerdem sollten Halter:innen über mögliche Krankheiten bestimmter Rassen informiert sein, damit sie ihre Tiere gut pflegen und frühzeitig gesundheitliche Probleme erkennen können.

LANGE NACHT DER FORSCHUNG
24.04.2026

vet med uni

Tauch‘ ein ins VetmedUNIversum!



WIR SIND DABEI!

24.04.

Von 17:00-21:00 Uhr
am Campus in Wien

Einblicke in Tiermedizin
und Life Sciences.
Forschung zum Anfassen
für Groß und Klein.

Einladung der ÖBG zum

6. BUIATRIK-TREFF

Die klinische Untersuchung der Augen von Rind, Schaf und Co.

- **Wer:** Studierende der Vetmeduni (jedes Semester willkommen!)
- **Wann:** 20.06.2026 von 10.00-13.00 Uhr
- **Wo:** Klinisches Zentrum für Wiederkäuer, Kameliden und Bestandsbetreuung (Gebäude MA, 1. Stock)
- **Referent:** Dr. Juliana Giselbrecht, Resident ECVO, Ophthalmologie, Department für Kleintiere und Pferde, Vetmeduni
- **Teilnehmerzahl:** Maximal 30 Studierende
- **Achtung:** Bitte Stiefel und Stallmantel mitnehmen
- **Kosten:** ÖBG-Mitglieder frei; Studierende ohne ÖBG-Mitgliedschaft € 15,-
- **Anmeldung an:** Dr. Cassandra Eibl, cassandra.eibl@vetmeduni.ac.at
- **Anmeldeschluss:** 15.05.2026

Geplanter Ablauf:

10.00-10.45 Uhr: Seminarraum, Begrüßung und theoretischer Teil
10.45-12.15 Uhr: Praktische Übungen im Stall
12.15-13.00 Uhr: Jause (bringen wir mit ☺) mit anschließender Diskussion des Workshops und Verabschiedung

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen!

E-M. Bartl
(Schriftführerin)

L. Khol
(Präsident)



Praktikumsbericht aus der Tierklinik Leoben

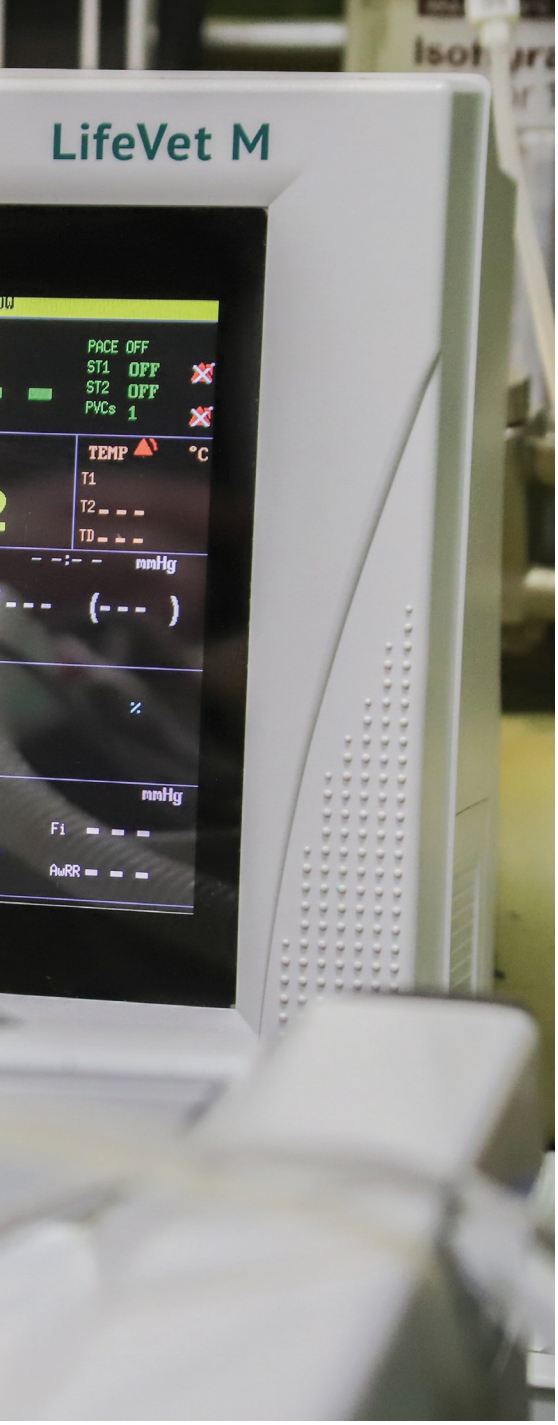
ZWISCHEN PRAKTIKUMSALLTAG UND OP

verfasst von Ines Zwischenberger

Den vergangenen August verbrachte ich im Rahmen meines Studiums in der Tierklinik Leoben von Dr. Schlederer. Ich studiere im fünften Semester Veterinärmedizin und wollte mir einen umfassenden Eindruck von der Arbeit in einer Kleintierklinik verschaffen, nachdem ich in den letzten Jahren ausschließlich in kleineren Praxen tätig war.

Das Team von Dr. Schlederer besteht aus mehreren Tierärzt:innen, darunter auch jüngere Kolleg:innen, die ihr Studium erst kürzlich abgeschlossen hatten, sowie aus Tierarztassistent:innen und Lehrlingen.

Bereits vor Beginn des Praktikums war mir bewusst, dass ich hier viel lernen würde, da Dr.



©Mirko Sajkov

Schlederer die Klinik seit beinahe 30 Jahren führt. Meine Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern bei Weitem übertroffen. Rückblickend kann ich sagen, dass diese drei Wochen zu den lehrreichsten Erfahrungen meines bisherigen Studiums zählen.

Am ersten Praktikumstag wurde mir der allgemeine Ablauf erklärt und die Klinik gezeigt. In den darauffolgenden drei Wochen durfte ich alle Bereiche der Klinik kennenlernen: den OP, die Station sowie die Ambulanz. Ein typischer Arbeitstag unter der Woche begann um 8:00 Uhr. Während sich einige Tierärzt:innen um die stationär untergebrachten Tiere kümmerten, führten andere bereits Visiten durch. Das Spektrum reichte von Impfungen bis hin zu OP-Nachbehandlungen. Während meines gesamten Praktikums begleitete ich Dr. Schlederer auf Schritt und Tritt, um möglichst viel von ihm zu lernen.

Er legt nicht nur äußerst viel Wert auf eine gründliche Diagnostik, sondern auch darauf, den Tierbesitzer:innen verständlich zu erklären, welches Problem bei ihrem Tier vorliegt. Er geht auf jede Frage ein und nimmt sich trotz hoher Besucherzahlen stets ausreichend Zeit für die Anliegen der Besitzer:innen. Diese Kombination aus Fachkompetenz, Empathie und Professionalität empfand ich als äußerst inspirierend.

Bereits in den ersten Tagen wurde mir klar, wie besonders dieses Praktikum ist. Innerhalb der ersten Woche bekam ich Einblicke in verschiedenste Krankheitsbilder, Diagnostikmethoden und Behandlungsansätze. In dieser kurzen Zeit sah ich mehr klinische Fälle als je zuvor und konnte den Alltag einer stark frequentierten Tierklinik hautnah miterleben. Besonders beeindruckend war, dass sich Dr. Schlederer trotz des stressigen Arbeitsalltags immer wieder Zeit nahm, mir Abläufe zu erklären und meine Fragen ausführlich zu beantworten.

Ein großer Teil meines Praktikums spielte sich im chirurgischen Bereich ab. Ich lernte viel über die OP-Vorbereitung, die Narkoseüberwachung sowie über unterschiedlichste operative Eingriffe. Von Routineoperationen wie Kastrationen bis hin zu komplexen Fällen wie Darmverschlüssen oder orthopädischen Eingriffen bekam ich alles zu sehen. Bereits an meinem ersten Wochenenddienst durfte ich bei einer Magendrehung zuschauen. Zudem wurden unter anderem Darmresektionen, TPLO-Operationen, Bandscheibenvorfälle sowie Tumoroperationen durchgeführt.

Dr. Schlederer ist auch im OP sehr aktiv, und ich hatte mehrfach die Möglichkeit, bei Operationen

zu assistieren. Während der Eingriffe erklärte er mir jeden Schritt genau und verständlich, wodurch ich nicht nur zusah, sondern wirklich mitdenken und lernen konnte.

Neben seiner fachlichen Tätigkeit war mir Dr. Schlederer auch als Lehrer und Mentor eine große Stütze. Er verfügt über ein beeindruckendes Fachwissen und bis heute ist es mir nicht gelungen, ihm eine Frage zu stellen, die er nicht beantworten konnte. Durch seine Erklärungen gelang mir beispielsweise das Legen eines Venenkatheters überraschend gut. Immer wieder vermittelte er mir kleine, aber wichtige Tipps, die ich in keinem Lehrbuch je so gelesen habe und die im späteren Berufsleben einen großen Unterschied machen. Er ist auch stets bemüht, einem Tipps für die berufliche Zukunft zu geben. Egal ob es um mögliche Facharztausbildungen, Doktor- oder Diplomarbeiten ging, er nahm sich Zeit, seine Erfahrung mit mir zu teilen und ehrliche Empfehlungen zu geben.

Zusätzlich hatte ich im Laufe meines Praktikums die Gelegenheit, Frau Dr. Kolm von der Universitätsklinik kennenzulernen und auch von ihr viel zu lernen. Mehrmals im Jahr kommt sie, um das Team der Tierklinik Leoben mit ihrer Expertise im Bereich Herzultraschall zu unterstützen. Da ich mich erst im fünften Semester meines Studiums befinde und bislang nur wenig bis gar keine Erfahrung mit Ultraschalluntersuchungen – insbesondere mit Herzultraschall – hatte, stellte dies für mich eine besonders wertvolle und lehrreiche Erfahrung dar.
Die Atmosphäre in der Klinik war insgesamt sehr angenehm, und ich wurde vom gesamten Team herzlich aufgenommen. Auch die Tierarztassistent:innen waren stets bemüht, mir Neues beizubringen. Sie zeigten mir unter anderem den Umgang mit Blutuntersuchungsgeräten, die Durchführung von SNAP-Tests, die richtige Lagerung von Patient:innen bei Röntgenaufnahmen und vieles mehr.

Besonders wertvoll war für mich auch der Austausch mit den jungen Tierärzt:innen, die selbst erst kürzlich ins Berufsleben gestartet waren. Ihre Erfahrungen gaben mir viel Motivation und Zuversicht für meinen eigenen späteren Berufseinstieg. Täglich stellte ich mich neuen Herausforderungen, an denen ich wachsen und viel dazulernen konnte – eine Erfahrung, die für meine zukünftige tierärztliche Laufbahn von großer Bedeutung sein wird.

Abschließend kann ich sagen, dass ich jedem, der sich für die Kleintiermedizin interessiert, unabhängig vom gewünschten Schwerpunkt, nur empfehlen kann, zumindest einige Wochen seines Praktikums in der Tierklinik Leoben zu absolvieren. Dort erhält man nicht nur einen umfassenden Einblick in eine Vielzahl an Krankheitsbildern, sondern hat auch die Möglichkeit, seine praktischen Fähigkeiten auszubauen und wertvolle Erfahrungen für das spätere Berufsleben zu sammeln.

©HVU Vetmed

Bergfest-Verein Vetmed Wien
Obfrau: Julia Klammer
Veterinärplatz 1, 1210 Wien
E-Mail: verein@bergfest-vetmed.at
ZVR-Zahl: 1896798740

AprèsVieh – Einkehr zur Halbzeit: Das Bergfest 2026

Das 6. Semester lädt zum diesjährigen Bergfest unter dem Motto „AprèsVieh – Einkehr zur Halbzeit“ ein. Gefeiert wird am 3. Juni 2026 rund um das Biotop auf der Vetmeduni. Neben abwechslungsreichen Spielen werden köstliche Speisen, zahlreiche Getränkestände und stimmungsvolle musikalische Unterhaltung angeboten. Weitere Highlights wie eine Tombola sorgen zusätzlich für beste Festlaune. Feiert gemeinsam mit dem Bergfestjahrgang die Halbzeit – ein Termin, den man nicht verpassen sollte.

Julia Klammer



History Corner

Zwischen Magie und Miasma - Das Weltbild des Mittelalters

verfasst von Redaktion RECTUM

Willkommen im History Corner! Wenn wir heute über Antibiotika-Resistenzen oder die DSGVO-konforme Speicherung von Patientendaten fluchen, sollten wir kurz innehalten und tief durchatmen. Warum? Weil wir nicht im Jahr 1348 leben. Damals war die „Therapie" nämlich oft deutlich ekliger als die Krankheit selbst.
Heute schauen wir uns an, warum unsere Vorfahren dachten, ein Frosch sei das beste Pflaster der Welt.
Um zu verstehen, warum man sich (oder seinem Pferd) eine Kröte auf eine offene Wunde band, müssen wir unser modernes Verständnis von Keimen und Hygiene kurz „löschen". Im Mittelalter herrschte die Humoralpathologie (Vier-Säfte-Lehre) vor, ergänzt durch die Signaturenlehre und tiefen religiösen Fatalismus.
Krankheiten waren entweder ein Ungleichgewicht der Säfte (Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle) oder das Eindringen von „Miasmen" (schlechter Luft) und „Giften". Da die Kröte als hässlich, warzig und „giftig" galt, ordnete man sie dem Element Erde und den dunklen Kräften zu. Nach dem Prinzip „Similia similibus curentur" (Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden – lange vor Hahnemann übrigens ein gängiges Konzept) sollte das „Gift" der Kröte das „Gift" der Krankheit magisch anziehen.

Die „Pestkröte": Ein biologischer Schwamm?
Besonders während der großen Pestepidemien ab 1347 wurde die Kröte zum „High-Tech-Pflaster".

Die Logik war so simpel wie ekelerregend:

1. Die Vorbereitung: Man nahm eine lebende Kröte (vorzugsweise eine besonders große).
2. Die Applikation: Das Tier wurde direkt auf die Pestbeule (den Bubo) oder eine infizierte Wunde gebunden.
3. Die Reaktion: Die Kröte sollte das Gift aus der Wunde „saugen". Wenn die Kröte während der Prozedur starb und/oder aufquoll, galt das als Beweis für die erfolgreiche Therapie – sie hatte die Krankheit in sich aufgenommen. Starb sie nicht, war die Wunde entweder „ungiftig" oder die Kröte nicht „stark" genug.

Manche Chirurgen gingen noch weiter und trockneten Kröten im Ofen, zermahlten sie zu Pulver oder stellten Kröten-Amulette her, die präventiv gegen die „pestilenzialische Luft" schützen sollten.

Und die Veterinärmedizin?
Im Mittelalter gab es kaum eine Trennung zwischen Human- und Veterinärmedizin. Wer sein wertvolles Pferd oder seinen Ochsen liebte, wandte dieselben Methoden an. Ein krankes Pferd bekam also ebenfalls Krötenumschläge oder wurde fachmännisch zur Ader gelassen. Oft waren es Schmiede („Rossarzt"), die diese „chirurgischen" Eingriffe vornahmen, da sie das Werkzeug und die Kraft hatten.



©Pixabay

Krötensteine: Besonders spannend für uns sind die sogenannten „Bufoniten“ (Krötensteine). Man glaubte, im Kopf einer alten Kröte befände sich ein Stein mit magischen Heilkräften. In Wahrheit handelte es sich oft um versteinerte Zähne von Fischen (z.B. Lepidotes), aber sie wurden für horrende Summen gehandelt, um Vergiftungen bei Tieren und Menschen zu neutralisieren. Beispielsweise wurden diese in Ringe gefasst, die sich angeblich verfärbten oder schwitzten, wenn Gift in der Nähe war.

Aderlass beim Tier: Während wir heute Blutbilder erstellen, wurde damals bei fast jeder Lahmheit oder Fieberschub beim Pferd die Vene geöffnet. Man glaubte, der „hitzige Saft“ müsse abfließen. Kombiniert wurde dies oft mit Umschlägen aus Exkrementen (z.B. Taubenmist), was – wenig überraschend – zu massiven Sekundärinfektionen führte.

Gibt es einen wissenschaftlichen Kern für die Erdkröte (Bufo bufo)?

Wenn wir ganz tief graben (und beide Augen zudrücken), finden wir eine winzige Spur von Wahrheit: Die Haut von Kröten enthält Bufadienolide und andere Sekrete, wie Bufotenin. Diese Stoffe wirken in geringen Dosen tatsächlich kardiotonisch, halluzinogen oder leicht antibiotisch. Die mittelalterlichen Heiler bemerkten wohl, dass Krötensekret eine biologische Aktivität besitzt. Dass das Aufbinden eines ganzen Tieres auf eine septische Wunde eher eine Sepsis beschleunigt als heilt, konnten sie ohne das Wissen um Bakterien natürlich nicht ahnen. Dass man im Mittelalter die Wirkung jedoch spürte (auch wenn sie meistens eher toxisch oder halluzinogen war), gab der Methode in den Augen der Zeitgenossen ihre Legitimität.

Übrigens: In der traditionellen chinesischen Medizin wird Ch’an Su (getrocknetes Krötengift) heute noch genutzt.

VET-CONCEPT
Gute Nahrung für Vierbeiner

STUDIERENDEN-VORTEILE NUTZEN!

→ AUCH FÜR DOKTORAND*INNEN

20 %
auf Trocken- & Nassfutter





DEINE ANSPRECHPARTNERIN

ANNA SPIELHOFER

Veterinärmedizinische Universität Wien
vmuwien@vet-concept.at

Fon: +49 (0) 6502 / 99 72–258

KONTAKTE

VERWALTUNG

Tina Maksimovic

Mo - Fr: 9:00 - 14:00 Uhr
Tel.: 01 25077 / 1700
Fax: 01 25077 / 1790
verwaltung@hvu.vetmeduni.ac.at
https://hvu.vetmeduni.ac.at

StV Vetmed
vetmed@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

StV Pferdewissenschaften, Biomedizin/Biotechnologie, IMHAI
biomed@hvu.vetmeduni.ac.at pferde@hvu.vetmeduni.ac.at imhai@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1720

Dissertantenreferat
dissertanten@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Referat für Bildungspolitik (BiPol)
bipol@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Internationales und IVSA
international@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Kulturreferat
kultur@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Ökologie, Ethik und Tierschutz (ÖET)
oeet@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1712

Organisationsreferat
organisation@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Pressereferat (RECTUM)
presse@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Lernunterlagen
lernunterlagen@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1714

Referat für Soziales und Gleichbehandlungsfragen
sozial@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1713

Sportreferat
sport@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1711

Referat für Projektmanagement
projektmanagement@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1710

Referat für Öffentlichkeitsarbeit
oeffref@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1715

Wirtschaftsreferat
wirtschaft@hvu.vetmeduni.ac.at DW: 1703

VORSITZ-TEAM

Vorsitzende: Manuel Rasner
manuel.rasner@hvu.vetmeduni.ac.at

1. Stellvertreter: Laura Wimmer
laura.wimmer@hvu.vetmeduni.ac.at

2. Stellvertreterin: Matthias Wintersteller
matthias.wintersteller@hvu.vetmeduni.ac.at

Jasmin Tabib
Lea Marie Wechselberger
Antonia Pfeifer
Marina Pfund
Pia Reichmann
Maja Prettner
Franziska Swatonek
Sophie Matuella

R: Zoe Lindhorst
SB: Aurelia Nowak
SB: Brunnthaler Barbara
SB: Kristina Schmidhofer

R: Jessica Maute
SB: Laura Wimmer

R: Carina Christandl
SB: Elena Richter
SB: Pernilla Olaf
SB: Ronja Schäfer
SB: Maria Labudik

R: Julia Geyerhofer
SB: Senta Hubmann

R: Judith Altenberger
SB: Judith Greiner
SB: Carina Mildner

R: Luca Gehbauer
SB: Nora Sigl
SB: Zala Kresse
SB: Finn Arne Rosemeier

R: Clara-Maria Eltschka
SB: Valentina Berndl
SB: Matteo Tomasini

R: Laura Pfundner
SB: Katrin Dobringer
SB: Christina Dudas

R: Astrid Brichta
SB: Erik Kirnbauer
SB: Georg Taschler

R: Manuel Rasner
SB: Immanuel Pichler
SB: Robert Dylan Heseltine

R: Alexander Hirsch
SB: Thomas Ploner

R: Anne Wagener
SB: Julie Häuszler

R: Frederic Mathis
SB: Emilia Marie Meis

IMPRESSUM:
Medieninhaberin und Herausgeberin: HochschülerInnenschaft an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (HVU), Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Tel.: 01 / 25077 – 1700
Redaktion: Pressereferat (RECTUM) der HVU, E-Mail: presse@hvu.vetmeduni.ac.at; Druckerei: Eurogent, Mihaela Vrzel s.p.: Kaniža 16, 2212 Šentilj v Slovenskih goricah, Slovenija

Offenlegungspflicht lt. §25: Grundlegende Richtung: RECTUM – das offizielle Studierendenmagazin der HVU - Zeitschrift für Studium, Wissenschaft, Politik und Kultur mit Schwerpunkt Hochschulbereich
Auflage: 2600 Stück; Digitale Ausgabe: https://hvu.vetmeduni.ac.at/rectum.php; Kontakt für Abonnement-Fragen und Adressänderungen: presse@hvu.vetmeduni.ac.at
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und müssen mit der Auffassung der Redaktion nicht übereinstimmen. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen aus Platzgründen vorbehalten.

Gute Entscheidung: Das gratis Studentenkonto der Bank Austria.



Für alle bis 30 Jahre.

studenten.bankaustria.at

Bank Austria
Member of UniCredit

Das Studentenkonto ist gratis, ein positiver Kontosaldo vorausgesetzt. Die Führung von Studentenkonten ist vorgesehen für Studierende bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Diese Marketingmitteilung wurde von der UniCredit Bank Austria AG, Rothschildplatz 1, 1020 Wien, erstellt. Stand: November 2025. Irrtum und Druckfehler vorbehalten.